

Ercheinungsweise:  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:  
a) im Anzeigentell:  
die Zeile 15 Goldpfennige  
b) im Reklametell:  
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile  
ist Calw.

# Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-  
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei.

Nr. 211

Samstag, den 10. September 1927

101. Jahrgang

## Die Aufgaben des Völkerbundes

Locarno als praktische Anwendung der Grundgedanken des Bundes

### Eine große Rede des Reichsaußenministers in Genf

II. Genf, 10. Sept. Gestern nachmittag hielt Dr. Stresemann als erster Redner der Locarnomächte in der Vollversammlung des Völkerbundes eine große Rede über die Aufgaben des Völkerbundes. Er führte folgendes aus:

Aus der Debatte der letzten Tage ragen drei Fragen hervor, bei denen der Völkerbund seine Initiative bewiesen hat, die Frage der Weltwirtschaftskonferenz, die Frage der Sicherheit und die Frage der Abrüstung. Mit Recht hat der englische Delegierte Sir Milton Young gestern auf die große Bedeutung der Weltwirtschaftskonferenz hingewiesen. Die Steppis, die die Dementlichkeit großen internationalen Konferenzen sonst entgegenbringt, ist in Bezug auf die

#### Weltwirtschaftskonferenz

nicht angebracht. Es ist an sich Theorie, darüber zu streiten, ob der Politik oder der Wirtschaft der Vorrang gebührt. Ich vertrete persönlich die Ansicht, daß alle großen materiellen Fragen doch niemals die Gemüter der Menschen so bewegen oder hinreißen können, wie die Fragen der Politik. Aber auch wer auf diesem Standpunkt steht, wird anerkennen müssen, daß niemals die politischen Beziehungen der Völker durch die Wirtschaft mehr beeinflusst wurden, als in der gegenwärtigen Zeit, leider nicht nur im Sinne des Zusammenwirkens, sondern vielfach auch des Auseinanderplatzens großer Interessengegenstände.

Ich möchte in diesem Stadium der Verhandlungen nicht auf die Einzelheiten der Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz eingehen, aber ich darf in Übereinstimmung mit der Auffassung deutscher und auch französischer Sachverständiger das eine sagen, daß das Zustandekommen des deutsch-französischen Handelsvertrages durch die Zusammenarbeit auf der Weltwirtschaftskonferenz wesentlich erleichtert worden ist. Auch für die Arbeit auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Ergebnisse gilt der Satz: „Es ist der Geist, der sich den Aepfen baut.“ Der Geist und der Wille, zur Verständigung zu gelangen, hat am hartnäckigsten gekämpft, um wohlberechtigten, vielfach entgegenstrebenden Interessen beider Länder zu diesem Abschluß zu führen.

Lassen Sie uns hoffen daß dieser Geist der Verständigung und der Zusammenarbeit uns helfen möge, um durch die wirtschaftlichen Gemeinwesen die Verständigung der Völker selbst zu fördern. Lassen Sie mich daher der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Weltwirtschaftskonferenz in der Welt nicht verstanden werden möge als die Zusammenballung dessen, was man so oft die kapitalistischen Interessen der Völker nennt. Wir werden nicht zu einer Befriedung im sozialen Sinn der Völker gelangen, wenn nicht die Erkenntnis durchdringt, daß Kapitalismus und Arbeit keine Gegensätze sind. Das sind die Gedanken, die von den Räumern des Völkerbundes hinüberführen zu dem Internationalen Arbeitsamt. Das sind die Gedanken, unter denen auch die späteren Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz unter gemeinsamem Zusammenwirken der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hoffentlich stehen werden.

Wenn wir uns in dieser Frage in einer weitgehenden Übereinstimmung befinden, so treten Verschiedenheiten der Auffassung stärker hervor, in dem, was wünschenswert erscheint, in den beiden

#### Fragen der Sicherheit und der Abrüstung.

Beide Fragen bedingen einander und leider hat die bisherige Entwicklung zum Frieden darunter gelitten, daß man zuweilen in bedenklicher Weise die eine gegen die andere auspielte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Welt, zumal in den Monaten, die hinter uns liegen, oft auf politischem Gebiete beunruhigt schien. An sich braucht das nicht wunderzunehmen. Die Epoche, in der wir leben, ist gekennzeichnet durch ihren geistig umwälzenden Charakter. Der Weltkrieg war wohl das größte revolutionäre Ereignis, das Jahrhunderte gesehen haben. Wir sahen, wie die Erregung der Völker sich geltend machte in der Umwälzung ganzer Staatswesen, in einer neuen, sozialen Gliederung in völlig neuen Ideen über das Verhältnis des Staates zum Einzelnen. Wir befinden uns noch nicht am Abschluß jener großen geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Umwälzung alles Bestehenden, die vom Weltkrieg eingeleitet, aber keineswegs in ihren Folgewirkungen beendigt ist.

Aus diesem Gegensatz der Meinungen und der weltwirtschaftlichen Umwälzung ragt eine Erkenntnis hervor, die von uns positiv gelöst werden muß, wie immer auch die Entwicklung der Völker und Staaten gehen mag; die Erkenntnis, daß der Krieg weder der Wegbereiter zu einer besseren Zukunft, noch überhaupt der Regulator der Entwicklung sein kann, die Erkenntnis, daß er nach allem menschlichen Ermessen nur neue Konflikte, neue Wirrisis und schließlich die Anarchie schaffen würde.

Gewiß ist diese Auffassung nicht Gemeingut aller Menschen; auch wenn man von der Einstellung eines Volkes spricht, kann man nicht für den letzten seiner Bewohner sprechen. In jedem Lande ringen die Anhänger der alten Ideen und Meinungen mit denen, die einen neuen Weg ins Freie suchen. Mißtonend klingt in die Idee der Verständigung und des Friedens immer wieder die Empfindung des Mißtrauens, ja das Aufflammen des Hasses und berechtigter nationaler Leidenschaften, die nicht über die Grenze des eigenen Volkstums hinauszusehen vermögen.

Innerhalb des deutschen Volkes kann über die Zustimmung zum Grundgedanken der Verständigung und des Friedens nicht einen Augenblick ein Zweifel sein.

Von allen Mächten in dem alten Erdteil Europa am meisten der Sicherheit bedürftig, um ein Wachsen des Volkes auf enger gewordenem Boden zu erhalten, wünschen wir nicht nur Nichttätige, sondern Vorkämpfer zu sein auf dem Wege derjenigen Bestrebungen, zu dem allgemeinen Frieden, für die der Völkerbund sich einsetzt. Gewiß, die Feiertunde der Idee und der Alltag ihrer Verwirklichung in der täglichen Arbeit für den Frieden, ist nicht dasselbe. Nicht rauschende Reden, sondern Taten allein werden entscheiden über den Fortgang der Entwicklung.

Aber ich glaube, daß Deutschland ein Recht hat, sich als mittätiges Volk in dieser Entwicklung zu fühlen. Es war kein Geringerer als der Außenminister Frankreichs, der vor wenigen Monaten jenes große psychologische Opfer, das Deutschland in dem Vertrage von Locarno zum Ausdruck brachte, in seiner ganzen Tragweite gewürdigt, die Frage gestellt hat, ob ein anderes Volk nach den Wunden eines verlorenen Krieges hierzu ebenso fähig gewesen wäre. Die Locarnoverträge stehen nicht außerhalb, sondern innerhalb des Völkerbundes. Es ist unverstänlich, wenn manchmal Zweifel daran laut geworden sind, ob das in Locarno begündete Werk nur einige, oder alle beteiligten Völker umfaßt.

Ich darf mich in dieser Beziehung nur den Erklärungen anschließen, die der französische und englische Außenminister vor kurzem zum Ausdruck gebracht haben, daß es keine weittragende Wirksamkeit im Westen und für den Osten hat, wie überhaupt diese Verträge die großen Grundgedanken des Völkerbundes in besonderer Form zur praktischen Anwendung bringen.

Wir sehen in diesen, im Völkerbund wurzelnden Friedenssicherungen den unter den heutigen Realitäten gegebenen Weg, Bestehendes vor Krieg und Kampf zu schützen, aber auch die künftige naturgemäße Entwicklung der Verhältnisse zwischen den Völkern durch friedliche Mittel so zu gestalten, daß das Höchstmögliche der Verständigung zwischen ihnen gewährleistet wird durch Beseitigung dessen, was sie in dieser oder jener Frage gegenwärtig noch trennt.

Gewiß sind wir uns klar darüber, daß die bisherigen Methoden des Völkerbundes nicht alle Wünsche erfüllen, die mancher hegen mag. Aber auch der Völkerbund ist ein Stück Menschenwerk, aber wer gegen den Völkerbund zur Kritik aufruft, der entziehe seine Mitarbeit dem Völkerbunde nicht, sondern stelle seine Kritik positiv ein, damit sie mit schafft an seinen Gesetzen und Ideen. Darüber, wie man die allen wünschenswerten Entwicklung weitertreibt, sind verschiedene Gedanken in der verangegangenen Diskussion zum Ausdruck gekommen. Vor allem aber bedaure ich, daß in den Ausführungen des Vertreters Griechenlands ein geringes Vertrauen zu der tragenden und fortweisenden Gewalt einer etwaigen Manifestation des Völkerbundes zum Ausdruck kam.

Es ist allgemein bekannt, daß für die diesjährige Tagung des Völkerbundes der Gedanke einer Manifestation erörtert wird, die den Gedanken des Völkerbundes auf Angriff und Gewalt zum Ausdruck bringen solle. Ist es wirklich so, daß eine solche feierliche Erklärung abgegeben von den vier vertretenen Nationen, nichts bedeuten

## Tages-Spiegel

Der deutsche Außenminister erklärte die Locarnoverträge als genügende Sicherheit in Anbetracht des Beitritts Deutschlands zum Internationalen Gerichtshof.

Der polnische Delegierte Sosal erklärte die Locarnoverträge als nicht genügend und brachte die erste polnische Resolution ein, die durch die Juristen abgeschwächt worden war.

Heute werden Briand und Chamberlain in der Vollversammlung des Völkerbundes zu den gleichen Fragen Stellung nehmen.

Die deutsche Reichsregierung billigte in ihrer gestrigen Kabinettsitzung die Haltung der deutschen Delegation in Genf.

ten würde gegenüber dem gegenwärtigen Stand der Dinge? Es mag sein, daß manchem der Weg vertragsmäßiger Bindungen wünschenswerter erscheint, aber ich habe die Empfindung, daß der Glaube und die Idee ebenso bedeutend sein müssen, wie die juristische Formel. Nicht die Paragraphen allein machen den Frieden, sondern der Geist der Völker und das Gewissen ihrer verantwortlichen Leiter. Wir dürfen auch nicht sagen: Die Abrüstung hängt von der Sicherheit, die Sicherheit hängt von dem Recht, das Recht hängt von der Moral ab, um schließlich mit einem non possumus zu enden. Aus den vielen mißtonenden Stimmen der letzten Zeit hören wir ein bedeutsames Verlangen, die führenden Staatsmänner müßten sich dazu verstehen, zu erklären, daß sie den Willen zur Führung der Weltgeschäfte in sich fühlen und deshalb feierlich und in bindender Form ihren Willen zur Diffamierung der zu Gewalt und Angriff schreitenden Mächte zum Ausdruck brächten. Ich weiß nicht, ob unsere Erörterungen mit einer Erklärung abschließen werden, die diesen Gedanken zum Ausdruck bringt. Mich zu ihnen im Namen des Deutschen Reiches zu bekennen, ist mir Pflicht und Bedürfnis.

Lassen Sie mich hiernach eine andere Frage berühren. Man hat es bedauert, daß bisher so wenige Staaten die Fakultativklausel des Schiedsgerichts im Haag angenommen haben. Die Politik des Deutschen Reiches liegt durchaus in der hier angestrebten Richtung. Ich werde dem entsprechend auch

die Unterschrift unter die Fakultativklausel im Namen des Reiches noch in dieser Session vollziehen.

Wir werden mit Recht die Kritik auf uns ziehen, wenn wir jetzt nicht mit größter Energie an diejenigen Aufgaben herantreten, die der ungarische Delegierte Appony als einen Prüfstein für die moralische Existenzfähigkeit des Völkerbundes hingestellt hat:

Die Frage der allgemeinen Abrüstung. Man kan nicht den Krieg versetzen und gleichzeitig aber unsere Sicherheit noch aufbauen auf dem Fortbestand der Rüstungen. Vor uns liegt das der Welt feierlich gegebene Wort, das die moralische Grundlage gab für die Entstehung des Völkerbundes, das besagt, daß die Abrüstung der im Kriege unterlegenen Nationen die Voraussetzung sein solle für die kommende allgemeine Abrüstung.

Was vielen von Ihnen noch vorschwebt als Ergänzung vorhandener Lücken der Friedenssicherung werden Sie leicht und freudigen Herzens entgegengebracht finden, wenn der Weltfriede, zu dem sich der Völkerbund bekennt, nicht mehr auf Bajonetten, sondern auf dem Geiste des Glaubens und des Vertrauens ruht. Lassen Sie mich meine kurzen Ausführungen mit einem Bild der Erinnerung schließen: Es war fast auf den Tag vor einem Jahr, als ich zum erstenmal diesen Raum betrat. Lebendig geblieben ist diese Stunde bei allen, die sie erlebt haben. Einmütig war der Jubel, der Briand entgegengebrannt ist, als er das Wort sprach: „Weg mit den Kanonen, weg mit den Mitrailleusen!“ Mögen diese Worte ihre Bedeutung für alle Nationen behalten!

Wenn wir feierlich dem Krieg absagn, müssen wir die Sicherheit der Völker begründen auf dem Geiste, der diese Erklärung durchhebt. Die Welt sehe uns im Weltstreben um die Erreichung der höchsten Ideale, aber sie sehe nicht wieder die Waffen der Völker gegeneinander gekehrt. So lassen Sie uns zusammenwirken in dem Kampf, der der Arbeit folgte, der schwersten, aber auch der ehrenvollsten: Im Kampf für den Frieden und die auf Frieden und Gerechtigkeit beruhende große Entwicklung der Völker!

## Das Intriguenspiel in Genf Die Bemühungen um ein Ost-Locarno.

Die Lage in Genf, welche sich in den letzten Tagen durch die Vorstöße Polens und Hollands komplizierte und für Deutschland einen bedrohlichen Charakter annahm, dürfte allem Anschein nach durch die faktische Zusammenarbeit der Mächte Frankreich, Polen und Holland geschaffen worden sein. Neben den polnischen Garantievorschlägen, die praktisch eine Festlegung der deutschen Ostgrenzen zur „Sicherheit“ Polens fordern, von einer Abrüstung aber selbstverständlich nichts wissen wollen, gewann der auf das gleiche Ziel zusteuende, von England brüskt abgelehnte Vorschlag des als Franzosenfreund bekannten holländischen Vertreters in Genf erhöhtes Interesse. Er forderte im Grunde nichts anderes, als daß das Genfer Protokoll, das seinerzeit von Macdonald gebilligt aber von der Baldwinregierung durch Ablehnung der Ratifikation zu nichte gemacht wurde, erneut zur Debatte gestellt werde. Das Genfer Protokoll stellt im Grunde die Erweiterung des Systems von Locarno auf alle Völkerbundsmächte dar. Sein eifrigster Befürworter, der Franzose Boncour, pflegt die Bedeutung dieses Protokolls mit den Stichworten Schiedsgericht, Sicherheit, Abrüstung zu kennzeichnen, womit er auch gleichzeitig die Reihenfolge der Ereignisse angeben will. Obligatorisches Schiedsgericht und Sicherheit soll in französischem Sinne aber nur Verewigung des gegenwärtigen europäischen Status, das heißt der Versailler Vertrag mit der Versammlung Deutschlands im Osten, mit der Trennung Deutschösterreichs vom Reich und der einseitigen Abrüstung Deutschlands bedeuten. Denn daß der dritte Punkt der Boncour'schen Dreieit zur Verwirklichung kommen würde, daran zu zweifeln haben wir nach den Genfer Fragikombidien dieses Jahres noch weit mehr Anlaß als zuvor. Sicherheit? Jawohl, aber Sicherheit nur für die anderen, daß der Versailler Vertrag mit allen seinen Folgen für alle Zeit nicht mehr geändert werden kann. Den Gedanken der französisch-polnisch-holländischen Taktik erkennt man in dem wörtlich zitierten Satz der Rede des holländischen Vertreters: „Die Diskussion des ehemaligen Genfer Protokolls hat zu den Locarno-Verträgen geführt.“ Die Wiederannahme der Diskussion soll natürlich zu einem Ost-Locarno führen. Zum mindesten hofft man England zur Annahme einer Resolution zu bewegen, die den Angriffskrieg für alle Völkerbundsmächte verurteilt, um damit eine Lücke, die der dritte Absatz des Abschnittes 15 der Völkerbundsakte offen läßt, zum Teil zu schließen. Damit wäre ein Ausgangspunkt gewonnen, um bei späterer Gelegenheit zu einem Ost-Locarno zu gelangen. Die deutsche Delegation muß sich gegen diese Machenschaften wehren und darf es mit Offenheit tun. Es schadet gar nichts, wenn die Polen u. die übrige Welt wissen, daß wir uns mit der Regelung der östlichen Grenzfragen, wie sie durch den Versailler Vertrag getroffen wurde, nie und niemals einverstanden erklären, daß wir nur auf die gegebene politische Konstellation und diplomatische Situation warten, um unseren Revisionsansprüchen den gehörigen Nachdruck zu verleihen.

## Die Gefahren des polnischen Garantie Vorschlages

U. London, 9. Sept. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph besaß sich in einer langen Abhandlung mit dem holländischen Vorstoß und dem polnischen Nichtangriffspakt-Vorschlag, den er für keineswegs so harmlos und ungefährlich hält, wie es die Genfer Berichte teilweise hinstellen. Während der holländische Außenminister eine vollwertige Wiederbelebung des Genfer Protokolls vom Jahre 1924 anstrebt, und damit für die Minderheit im allgemeinen und besonders für die der kleinen Staaten eintrete, wüschte der polnische Vorschlag in erster Linie polnische Sicherheit. In Wirklichkeit habe er aber eine viel gefährlichere Seite, weil er einen bestimmten Zweck verfolge und unmittelbar mit der Rheinland-Ämung in Verbindung stehe. Polen versuche, Deutschland in eine Kollision zu bringen, die es ihm unmöglich machen würde, selbst auf legalem und friedlichem Wege auf Grund des Art. 14 des Völkerbundsstatutes eine Änderung seiner Ostgrenzen anzustreben. Die von polnischer Seite gewünschte Ergänzung des Art. 15 würde in Wirklichkeit den Art. 14 jedes praktischen Wertes berauben. Der polnische Vorschlag würde nur den siegreichen Mächten zugutekommen und habe keine Gemeinschaft mit den Bestrebungen, Schwierigkeiten irgendwelcher Art durch ein friedliches Uebereinkommen zu überwinden zu suchen. Die polnischen Urheber und ihre Pariser Gefolgschaft bezweckten vielmehr, die deutsche Ablehnung dieses Planes als einen aggressiven Akt hinzustellen, der notwendigerweise zu einer Verlängerung der Rheinlandbesetzung auf unbestimmte Zeit führen müsse. Es sei daher aber keineswegs überraschend, daß Briand es unter diesen Umständen abzulehnt habe, sich irgendwie mit dem Plane Sokals zu identifizieren. Auch die Form der Unterbreitung des Vorschlages sei keineswegs geeignet, Vertrauen zu erwecken.

## Sabotierung des deutschen Schulwesens in Oberschlesien

U. Katowitz, 9. Sept. In der am Donnerstag abend in Katowitz stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung kam es zu einer unerwartet heftigen Auseinandersetzung zwischen der deutschen und der polnischen Fraktion wegen der Errichtung der untersten Klassen der Mittelschulen. Nachdem der Magistrat den letzten Beschluß wegen

der Errichtung der untersten Klassen in der Mittelschule nur teilweise ausgeführt hat, wurde von der deutschen Fraktion der Antrag eingebracht, in den deutschen und in den polnischen Schulen eine den Anmeldungen von Schülern entsprechende Zahl von Klassen zu errichten. Die polnische Fraktion erklärte, diesem Antrag nicht zustimmen zu können, worauf von dem deutschen Sprecher darauf hingewiesen wurde, daß man die Deutschen nicht zwingen sollte, ihr Recht wiederum vor dem Forum des Völkerbundes geltend zu machen. Als von der deutschen Fraktion namentliche Abstimmung über den Antrag verlangt wurde, verließen die polnischen Stadtverordneten unter Schmährufen den Saal, worauf die deutschen Stadtverordneten die Beratungen allein fortsetzten. Nach einer Weile erschienen die Delegierten der polnischen Fraktion und erklärten in ihrem Namen, daß man den deutschen Antrag als eine Provokation ansehe und in Zukunft die polnische Fraktion sich an keiner Sitzung mehr beteiligen werde. Jegliche Weiterarbeit mit den Deutschen wurde abgelehnt.

Dieser Vorgang beweist erneut, mit welchen Mitteln die Polen gegen die Deutschen und gegen jegliche Zusammenarbeit vorgehen.

## Mohammedanischer Kreuzzug gegen den Sowjetstern

Kofand (Turkestan), 9. Sept. Unter der mohammedanischen Bevölkerung Turkestans sowie in anderen Teilen Mittelasiens herrscht große Unzufriedenheit mit dem kommunistischen System. Insbesondere ist der Unwille der gläubigen Mohammedaner dadurch erregt worden, daß die Sowjets die Gleichstellung der Frau mit dem Manne durchgeführt und das bis dahin übliche Schleiertragen abgeschafft haben. Die Entrüstung steigert sich von Tag zu Tag und droht zu einem heiligen mohammedanischen Kreuzzug auszuwachsen. Die G.P.U., die Nachfolgerin der berüchtigten Tscheka, ist bereits zahlreiche Verschwörungen auf die Spur gekommen und hat zahlreiche Verhaftungen in diesem Zusammenhang vorgenommen. Mohammedanische Priester, die bisher auch von den Sowjets wegen ihrer All nicht unter der Bevölkerung respektiert wurden, und vor dem Zugreifen durch die Polizei sicher waren, sind jetzt ohne weiteres unter der Beschuldigung, die Bevölkerung aufzuwiegeln zu haben, ins Gefängnis geworfen worden. Genauere Zahlen über die Verhaftungen liegen naturgemäß nicht vor, doch schätzt man die allein im Bezirk Kofand Verhafteten auf mehr als 100.

Zu schweren Ausschreitungen ist es bereits in der Stadt Kofand gekommen. Mehrere tausend fanatische Mohammedaner rotteten sich zusammen, um das Rathaus zu stürmen und die Sowjetbeamten zu lynchen. Erst nach dem Eintreffen von Verstärkungen konnte die wütende Menge zerstreut werden, nachdem sie einen Milizsoldaten getötet und drei andere verwundet hatte. Ein sofort wegen dieses Falles zusammengesetztes Standgericht verurteilte von den 15 wegen Anstiftung zum Aufruhr verhafteten mohammedanischen Priestern 13 zu je 5 Jahren Gefängnis und 2 zum Tode. Das Urteil an den beiden wurde sofort durch Erschießen vollstreckt.

## Aus aller Welt

### Riesensprühwindelerei in Dresden.

In Dresden-Neustadt hat es der Kaufmann Heinrich Lindenborn, der die Fabrikation von Läden, Farben und dergleichen betreibt, verstanden, für seine angeblliche Fabrik durch grobe Pflichtverletzung eines Beamten der Reichsmonopolverwaltung und andere Schwindelereien rund 150 000 Liter verbilligten Monopolspiritus zu erlangen, den

## Gute Anzeigenterze

Die Zeitung ist des Kaufmanns Rednerbühne. Sie gibt ihm Gelegenheit, alles, was er zugunsten seiner Ware oder seiner Leistungen zu sagen hat, einem beliebig großen Publikum zu verkünden, und zwar nicht im Straßentübel oder während sonstiger ablenkender Gehehnisse, sondern gerade dann, wenn es Zeit hat und willig ist, die Ankündigung aufzunehmen, nämlich nach getauer Arbeit.

Nun kommt es aber sehr darauf an, in welchen Worten man zum Publikum spricht. Die Zeit der „marktschütternden Aufschreie“, der Reklame, die originell sein wollte um jeden Preis, selbst um den des Erfolges, ist vorbei. „Amerikanische Reklame“ nannte man es früher, wenn jemand recht grotesk injektete, wenn er mit der Bemühung von Mito oder mit dem letzten Eisenbahnunglück anfing, um am Schluß seine gute Stiefelwische zu empfehlen.

Man hat allmählich erkannt, daß der beste Reklametext der rein sachliche ist. Er kann trotzdem originell, geistreich und humoristisch sein, denn es ist natürlich ein Gewinn für eine Firma, wenn der Zeitungsleser eigens ihre Anzeigen aufsucht, um sich an der originellen, geistreichen oder witzigen Ausgestaltung zu erfreuen. Manche Firmen verdanken solchen geschickt geschriebenen Anzeigentexten ihr Aufblühen, und wer ein Meister des Stils ist, dem gewährt es sicher schon eine gewisse Befriedigung, daß, was er dem Publikum mitzuteilen hat, in künstlerisch vollendeter Form zu sagen.

Der einzige Zweck der Zeitungsanzeige ist aber schließlich der Verkauf der Ware und deshalb muß der inserierende Geschäftsmann seine ganze Stilkunst auf die Ueberredung konzentrieren. Dazu bedarf es keiner hochtönenden Phrasen, im Gegenteil, sie sind zu vermeiden. Die höchste Kunst besteht darin, kurz, schlagend und überzeugend zu schreiben, und das gelingt am besten, wenn man

er sofort zur Herstellung von Trinkbranntwein verschoben hat. Die Unregelmäßigkeiten kamen dadurch aus Tageslicht, daß Lindenborn mit einer seiner Angestellten in Differenzen geriet, die dann Anzeige erstattete.

### Schweres Unwetter über Bremen.

Ueber Bremen und Umgebung ging ein etwa 4 Stunden dauerndes schweres Unwetter nieder, das von einer Windböe von 13 Sek.-Metern eingeleitet wurde. Der starke Sturm und der wolkenbruchartige Regen richteten großen Schaden an. An 10 Stellen wurden kalte Blisshläge festgestellt. Ein infolge Blisshlages entstandener Brand in einem Baumwollspeicher konnte schnell gelöscht werden.

### Unwetter in Tirol.

Im Gebiete von Rißbühl ging ein schweres wolkenbruchartiges Gewitter nieder, das einige Brücken wegriß und die Straßen überschwemmte, so daß der Eisenbahnverkehr zwischen Innsbruck und Salzburg eine Zeitlang unterbrochen war. In Rißbühl wurden in verschiedenen Straßen die Häuser unter Wasser gesetzt.

### Beinahe ein zweites Zahnradunglück bei Chamonix.

Auf der Linie der Bergbahn Chamonix-Montanvers, wo sich vor 14 Tagen das furchtbare Eisenbahnunglück ereignete, wäre beinahe wieder eine Katastrophe entstanden. Es ereignete sich ein neuer Zahnradbruch, wodurch der Zug in größter Geschwindigkeit talabwärts sauste. Der 500 Reisenden bemächtigte sich eine Panik. Glücklicherweise gelang es dem Bremser, den Zug schließlich zum Stehen zu bringen, nachdem er bereits eine unheimliche Geschwindigkeit erreicht hatte. Sämtliche Reisende stiegen aus und begaben sich zu Fuß nach Chamonix zurück.

## Neue Opfer der Ozeanflüge

### England in größter Besorgnis über das Schicksal des „Sir John Carling“.

U. London, 9. Sept. In ganz England ist man um das Schicksal des kanadischen Flugzeuges „Sir John Carling“, das in Harbour Grace mit Ziel London gestartet ist, äußerst besorgt. Irland meldet schlechtes Wetter. Während der ganzen Nacht gingen schwere Regengüsse nieder, die auch zur Stunde noch andauern. Der Himmel ist völlig bedeckt und die Sicht infolgedessen äußerst schlecht. Die Benzinvorräte des Flugzeuges reichen für 30 Stunden. Da diese bereits verstrichen sind, muß mit dem Verlust des Flugzeuges gerechnet werden.

## Die Befoldungsreform

### Die Finanzminister der Länder bei Dr. Köhler.

U. Berlin, 9. Sept. Nach der Voss. Zg. hat gestern eine Besprechung der Finanzminister der Länder mit dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler stattgefunden. Gegenstand der Beratung sei hauptsächlich die Frage der Deckung für die Erhöhung der Beamtengehälter gewesen. Eine Einigung darüber sei bisher nicht erzielt worden. Der Reichsfinanzminister sei entschlossen, keine Änderung des Finanzausgleichs vorzunehmen.

Der Voss. Zg. zufolge soll der Entwurf der neuen Befoldungsordnung dahin abgeändert worden sein, daß die Grundgehälter der Beamten statt um 10 bis 12 v. H. um 10 bis 22 v. H. aufgebessert werden. Ferner soll der Entwurf 14 Gehaltsgruppen mit Parallelgruppen und 8 Einzelgehaltsgruppen enthalten. Der Frauenaufschlag soll in das Grundgehalt eingekaut werden, während der Kinderzuschlag gesondert bleibt. Die Alterszulage soll von 3 zu 3 Jahren gegeben werden, die Regelung der Ortszuschläge bleibt im wesentlichen unverändert. Das Höchstgehalt kann erst nach 21 Jahren erreicht werden.

sich von dem landläufigen „Kaufmannsdeutsch“ ganz losmacht und genau so schreibt, wie man zum Kunden sprechen würde, wenn man ihn im Laden vor sich hätte.

So ganz einfach ist das allerdings nicht, sondern es erfordert viel Selbstkritik, die abgegriffenen Redensarten, die man nur schreibt und nie spricht, zu meiden. Darin liegt das Geheimnis der guten amerikanischen Reklame, daß der Kaufmann nicht in pomphaften Redewendungen, sondern in ganz schlichten, natürlichen Worten die Vorzüge seiner Ware sachmännlich erklärt.

### B. B. (unter der Abbildung eines Stiefels):

„Sehen Sie bitte einmal her! Dieser solide, wasserdichte Jagdstiefel ist aus echtem, rotbraunem Feltgarleder hergestellt, mit Kalblederfutter, Lederuntersohlen und mit 10 mm starken Kreppgummisohlen, Schaft gegen das Eindringen von Sand mit Filzmanschette abgedichtet.“

Es ist beste handgenähte Bodenarbeit, der Stiefel, den Sie brauchen, wenn Sie Märche in Schnee und Regen durch Wald und Feld machen wollen, ohne feuchte Strümpfe zu bekommen. Zahlen Sie lieber 10 M mehr dem Schuhmacher, als 20 M dem Apotheker usw.“

Eine Anzeige in so liebevoll beschreibender Form packt natürlich ganz anders an, als die größte Häufung nichtsagender Eigenschaftsworte wie: großartig, das Beste vom Guten, unerreicht in Qualität, hervorragend usw. usw. Und da der Fachmann von jeder Ware etwas Interessantes zu sagen weiß, so ist es für ihn garnicht so schwer, einen umfängerhörenden, wirksamen Anzeigentext zu schreiben, wenn er sich nur dazu entschließen kann, alle Phrasen beiseite zu lassen und so schlicht und einfach zu schreiben, wie er spricht. Gegen solche gut durchdachte und lebendige Anzeigentexte kommt die köstliche Reklame in Straßenbahnwagen, an Hausgiebeln, auf Theatervorhängen, in Kinos nicht auf, weil ihre überredende Wirkung fehlt.

## Zurück

**Augenarzt  
Dr. Giggelberger**  
Pforzheim  
Leopoldstr. 1, Fernspr. 1483

## Zurück

**Dr. Lühl, Facharzt  
für Lungenkrankheiten**  
Pforzheim  
Bleichstrasse 17

## Von der Reise zurück

**Augenarzt Dr. Huwald**  
Pforzheim  
Leopoldsplatz  
(gegenüber Hotel Post)

**Nervenarzt Dr. Max Well, Stuttgart,  
Sattlerstraße 25**  
von der Reise zurück.

Halte wieder regelmäßig Mittwochs von 10-6 Uhr  
**Sprechstunde**  
Behandlung von Frauenleiden nach bewährten Methoden;  
Gallensteinabreibungen unter Garantie; Hellelektrolität etc.  
**Frau A. C. Hipp, Heilkundige**  
Telefon 4750 Pforzheim, Zähringer Allee 35.

## Kauf Cure Korbwaren u. Korbmöbel



direkt beim Hersteller,  
wofür auch  
**Reparaturen**  
schnell und billig  
ausgeführt  
werden.

## Paul Binder

**Korbwaren- und Korbmöbelfabrikation**  
(Franks Nachfolger) Salzgasse.  
Ständiges Sport- und Kinderwagen zu staunend  
billigen Preisen.  
Lager in

## Sicher wirkend u. anerkannt



als best. Befructer, Erhöhung d. Erträge  
a. d. Viehhaltung ist **Dr. Brockmanns**  
gewürzt. Futterkalk, „Zwerg-Blanke“  
(Mischung). — Die Qualität macht's!  
Nur echt in Orig. Pack. — nie losel! —  
Da Fälschung, i. Handel, achte man b.  
Einkauf genau a. Schutzmarken. Firma  
des alleinigen Fabrikanten **Dr. Brock-**  
**manns Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Centr. 67 h**  
Zu haben: In Calw bei: D. C. Kistowski, Ritterdrogerie;  
Otto Zuno, Kolonialwaren und Landesprodukte. In  
Pfebenzell in der Drogerie Himmerich. In Neumarktes  
bei: J. G. Rall, Gemischtwaren; Johs. Wahr Ww., Hand-  
lung. In Althengstett bei: Chr. Straile, Gemischtwaren.

**Brockmanns Vieh-Leberleinsmulsion „Dienstan“**  
Verblüffend schnelle Erfolge bei Aufzucht und Mast!

## Weißer Zähne

machen jedes Antz  
ansprechend u. schön.  
Oft schon durch ein-  
maliges Putzen mit  
der herrlich erfrischend  
schmeckenden **Chlorodont-**  
Zahnpaste erzielen Sie einen wunder-  
vollen Glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleich-  
zeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-**  
**Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschmitt. Faulende Speisereste  
in den Zahnräumen als Ursache des bösen Mundgeruchs werden  
restlos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen  
Tüte zu 60 Pfg. **Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 70 Pfg.,  
für Damen Mt. 1.25 (weiche Borsten), für Herren Mt. 1.25 (harte  
Borsten). Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift  
„Chlorodont“ überall zu haben.

## Stuttgart

Bei Ihrem nächsten Besuch in

besuchen Sie meine Schaufenster  
**Königstraße 50**

Ich verkaufe dort

elektrische Leuchtungskörper jeder Art  
elektrische Koch-, Heiz- und Haushaltapparate  
elektrische Staubsaugerapparate usw.  
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen  
Ich mache heute schon darauf aufmerksam, daß ich meinen

Neubau **Lichthaus Luz**  
Königstraße 48 im Oktober eröffne

## 1 1/2 Würstel Zinkur

werden durch eine Süßstoff-Tablette ersetzt. Ganz vorzüglich  
zum Süßen von Kaffee, Kakao, Tee usw. Billig und bekömmlich.

Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogeriehandlungen  
und Apotheken.

Bitte ausschneiden! Bitte ausschneiden!

## Autoverbindung Würzburg-Altburg-Calm.

Bis auf weiteres führe ich folgende Fahrten täglich aus:  
Würzburg ab 8.30 Uhr  
Altburg „ 9.00 Uhr  
Calm an 9.15 Uhr  
Calm ab 12.30 Uhr  
Altburg „ 1.15 Uhr  
Würzburg an 1.45 Uhr

Haltestelle in Calw nur am Gasthof zum „Hirsch“  
Anmeldungen für Personenfahrten, Sonderfahrten sowie Mitnahme  
von Frachtpäckchen werden daselbst entgegengenommen.  
**J. Rober, Fernsprecher 50 Amt Teinach.**

# Fest einprägen!



## Es ist zu wichtig für Sie!

Wenn Sie mit Persil waschen ist die richtige Anwendung Voraussetzung für einen vollen Erfolg.

Prägen Sie es sich deshalb gut ein:

Die locker in die fertig bereitete kalte Persillauge gelegte Wäsche wird bei langsamem Erwärmen der Lauge und öfterem Umrühren einmal eine Viertelstunde gekocht und nach Abkühlen zuerst gut warm, dann kalt gespült. (Nehmen Sie aber Persil allein und ohne jeden Zusatz und wie gesagt: immer kalt auflösen.)

# Persil nur richtige Anwendung sichert vollen Erfolg!

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Senko Bleich-Soda im Kessel. — Auch zum Einweichen ist Senko Bleich-Soda unübertroffen!

# Ämtliche Bekanntmachungen.

## Die Herren Ortsvorsteher

werden an die Auflegung der Urlisten für die Auswahl der Schöffen u. Geschworenen, die spätestens vom 1. Oktober ds. Js. ab eine Woche lang zu erfolgen hat, und an die alsdann vorzunehmende Vorlage an das Amtsgericht erinnert (§ 1 und 2 der Just. Min. Verf. v. 16. Juni 1880, Reg. Bl. S. 156 f.).

Nach der Justizmin. Verf. vom 28. Sept. 1923 (Amtsbl. d. Justizmin. S. 185) können an Stelle der besonderen Urlisten die auf den neuesten Stand, insbesondere einschließlich der wahlfähigen Frauen, ergänzten Wählerlisten für die Reichs-, Landes- oder Gemeindevahlen aufgelegt und alsdann vorgelegt werden.

Calw, den 9. September 1927.

### Amtsgericht:

Amtsgerichtsrat Hölber.

## Stadtgemeinde Calw

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 14. Septbr. 1927, stattfindenden



ergeht Einladung.

Calw, den 9. September 1927.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

## Bezirks-Handels- u. Gewerbeverein Calw.

Der diesjährige

Verbandstag der Württ. Gewerbevereine findet vom 17. bis 19. September in Rottweil

statt. Zur Beteiligung wird aufgefordert. Fahrgehalt wird vergütet. Anmeldung bis 12. September bei H. C. Effig.

## Neue und gebrauchte

**Fässer u. Ständen**  
von 60—1200 Liter, in großer Auswahl empfiehlt

Fr. Schad, Rüserei.

**Sofort gewandte junge Mädchen**

für Handnäharbeit in der Fabrik gesucht.

Christ. Lud. Wagner.  
Melbungen in der Konfektion.

## Nagold-Korrektion Nagold.

Es werden weitere

**80—100 tüchtige Erdarbeiter**

eingestellt

Zu melden auf der Baustelle beim „Schiff“.

Raup & Henßler.

## August Feller

Dampf- und Hobelwerk

Pforzheim

Tel. 2864 Rellterstr. 24

liefert als Spezialität gut u. billig: la. Fußbodenriemen in Forle, Fichte, Tanne, nordischem Weißholz, Neb- u. Ritzpins. Hobelbreiten in jeder gewünschten Bearbeitung. Auf Wunsch in eigener, modernster Anlage künstlich getrocknet.

## LUFTKURORT HIRSAU

Morgen Sonntag, den 11. September nachmittags 4—6 Uhr

## Kuranlagen-Konzert

ausgeführt von der Kurkapelle  
Hiezu ladet freundlichst ein  
die Kurverwaltung.

## Sportplatz Altburg.

Sonntag, den 11. September  
Altburg II. — Calw II.  
Altburg I. — Calw Privatell  
Altburg B. — Calw B. Jug.  
Beginn 1, 2½ und 4 Uhr.



Grosser Beliebtheit erfreut sich die Stimmungs- und Tanzkapelle im

## Café Adam & Hirsau

zu hören jeden Sonntag. Von 4—7 Uhr Tanz-Tee, von 8 Uhr ab Konzert mit Tanz. Eintritt frei!

## Fussballverein Bad Liebenzell

Am Sonntag, 11. Septbr. nachmittags ab 3 Uhr:

## Tanz-Unterhaltung

ausgeführt vom Musikverein Hirsau (Bliesmusik)

in der Gartenhalle z. Waldhorn, wozu jedermann herzlichst eingeladen ist.

**Verbandsspiel**  
Liebenzell I. — Stammheim I.  
Beginn 3 Uhr. Der Vorstand.

## Einige 100.000.— Mark

für I. u. II. Hypotheken von 1000.— an zu billigstem Zins jederzeit zu vergeben durch

Alber & Co., G. m. b. H., Stuttgart.  
Schellingstr. 15 — Fernspr. 26325  
NB. 1926 ca. 3 Millionen ausbezahlt!

## Bienen-Honig

liefere ich Ihnen, welcher auf Reinheit und Güte von der Landwirtschaftlich. Untersuchungsstation Bremen Dr. Weiss und Dr. Laband, beidseitige Handels-Chemiker und den für Honiguntersuchungen bekannt, beidseitig. Handels-Chemiker Dr. R. Zöckler, Bremen, untersucht ist. Den 10-Pfd.-Eimer zu Mk. 10.70, 5-Pfund-Eimer Mk. 6.20. Nachnahme 30 Pfg. mehr Pundsack, Lehrer a. D., Hude 525, l. Oldbg. In einem Monat 1598 neue Kunden.

## Mal-

### -Utensilien

Künstler-Oelfarben, Pinsel, Malmittel, Malpappe und Malleinwand

vorrätig bei

Fr. Häussler  
Buch- u. Papierhdlg.

## la.

## Treibriemen

empfehl billigt

Otto Weitzer

Kronengasse

## Nagold Gasthof z. Löwen

Sonntag, den 11. Septbr. von 2.30—12 Uhr

## Konzert und

Tanz-Unterhaltung

ausgeführt von der Pforzheimer Tanzsportkapelle u. Bu-Art-La

## Nähmaschinen

(Pfaff, Gritzner, Phönix) unüberborene Qualitätsarbeit. Große Auswahl. Bequeme Ratenzahlungen. Empfiehlt: Fr. Herzog, Calw, Ausführg. v. Reparaturen aller Systeme

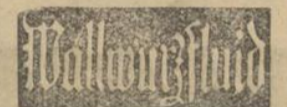
## Malmsheim.

Beginne wieder mit dem Verkauf von

## Singhühner

u. erbitte Vorausbestellung Anfragen nur gegen Rückporto

H. Mitschele.



... u. für mein Schlüssel für recht gut gefunden,

wie noch kein Mittel.

Ob. 20. 10. 26. M. G.

Zeugnis notariell beglaubigt Wallwurzföld hilft auch Ihnen!

Große Flasche M. 2.—, Spezial doppelstark M. 3.—

In den Apotheken zu Calw, Leinach, Liebenzell

## Bäckerei-Anwesen

evtl. mit Nebengeschäft von jüngeren Leuten, die eine Anzahlung von Mk. 15 000 leisten könnten zu

## kaufen gesucht

Vermittler zwecklos.

Angebote unt. N. N. 207 an die Gesch.-St. ds. Bl.

# BEN HUR

Samstag Nachm. 3 Uhr

Schüler- u. Jugendvorstellung

Samstag Abend 8 Uhr

Sonntag Nachm. 3 Uhr

Sonntag Abend 8 Uhr

Montag Abend 8 Uhr

Vorstellungen für Erwachsene

Emelka-Wochenschau

Maria Burkhardt

Christian Christein

grüßen als Verlobte

Calw Altensteig  
Stuttgart

September 1927

## Antwort auf den offenen Brief an Herrn Schreinermeister Braun, Calw

Jeder, der dem Erörterungsabend des Handels- und Gewerbevereins Calw am Dienstag Abend beigewohnt hat, wird erstaunt sein über die Anrempelung, die einige Gehaltsempfänger gegen Herrn Schreinermeister Braun im Calwer Tagblatt vom Freitag zu Papier bringen.

Während des ganzen Abends wurde überhaupt nicht über Beamtgehälter gesprochen. Es wurde auch nicht von Herrn Schreinermeister Braun behauptet, daß die Gehaltsempfänger keine Steuern an die Stadt bezahlten. Ueberhaupt wurde während des ganzen Abends rein sachlich über die Finanzpolitik der Stadtverwaltung, gesprochen, ohne daß irgend jemand einen Ausfall gegen andere Berufsangehörige gemacht hat, wie es die „einzelnen Gehaltsempfänger“ in ihrem offenen Brief für nötig halten.

Herr Schreinermeister Braun hat folgendes ausgeführt:

„Es ist nicht recht, daß am Defizit des Gemeindehaushalts nur die Gewerbetreibenden und Haus- und Grundbesitzer einer Gemeinde beteiligt sind. Man sollte auch die anderen Berufsangehörigen, die ja die Straßen und Einrichtungen der Gemeinde im gleichen Maße benötigen, ebenfalls am Defizit mittragen lassen.“ Daß die Gehaltsempfänger keine Steuern für die Stadt Calw bezahlen, hat Herr Braun gar nicht behauptet. Heute ist es doch so, daß die Gehaltsempfänger einer Gemeinde ganz gleich, ob die Umlage 12, 18, 24 oder 30% beträgt, deshalb keinen Pfennig mehr Einkommensteuer bezahlen müssen. Für das ganze Defizit müssen die Gewerbetreibenden und die Haus- und Grundbesitzer aufkommen.

Wie Herr Stadtschultheiß Göhner nachher ausgeführt hat ist ja auch im neuen Finanzausgleichgesetz vorgesehen, den bis zum Jahre 1914 in Württemberg üblichen Gemeindezuschlag zur Einkommensteuer wieder einzuführen, d. h., daß das Defizit verteilt wird, einerseits auf die Einkommensteuerpflichtigen, seien es Gehaltsempfänger oder veranlagte Einkommensteuerpflichtige, andererseits auf die Realsteuerpflichtigen. Also genau der Zustand, den Herr Braun in seinen Ausführungen gemeint hat. Daß der Antrag berechtigt ist, beweist die Erklärung des Herrn Stadtschultheiß, daß er die Einführung des Gemeindezuschlags gerne begreifen würde und die Einführung des Zuschlags auch vom deutschen Städtetag immer wieder verlangt wird.

Wenn die Herren Einsender, bevor sie Herrn Braun in hemmungsloser Weise angreifen, einen Teilnehmer am Erörterungsabend gefragt hätten, was dabei überhaupt gesprochen worden ist, so würde es wohl keinem der Herren Einsender eingefallen sein, den mit allgemeinen Redensarten und Schlagwörtern vollgepfropften Brief an die Öffentlichkeit zu bringen. Die Gewerbetreibenden verdienen ihr Brot durch ihre Arbeit genau so gut, wie die Gehaltsempfänger, die ihr Brot durch ihre Berufsarbeit verdienen. Die Gehaltsempfänger würden böse beleidigt sein, wenn man ihnen zumuten würde, ihren Mund gegenüber den Gewerbetreibenden zu halten, mit der Begründung, die Gehaltsempfänger werden mit von den Steuern der Gewerbetreibenden bezahlt und hätten also nach der Meinung der Einsender auch einen Teil ihres Brotes an den Gewerbetreibenden verdient. Die Gewerbetreibenden wollen aber nicht Staatsbürger zweiter Klasse sein. Sie nehmen wie andere Staatsbürger das in der Verfassung festgelegte Recht eines jeden Deutschen in Anspruch, ihre Meinung zu äußern und ihre Meinung kund zu geben, wenn es notwendig ist.

Den Einsendern empfehlen wir, bevor sie wieder einmal Tinte verspritzen wollen, sich vorher genau zu erkundigen u. nicht nur auf den einen Bericht in der Zeitg. schwere Angriffe auf einen Gewerbetreibenden loszulassen. Einem Berichterstatter dürfte es beinahe unmöglich sein, den Bericht über eine vierstündige lebhafteste Versammlung wortgetreu zu gestalten.

Calw, den 10. September 1927.

Einige Gewerbetreibende.

## Ihre Landkundschaft

zum mindesten einen Teil derselben, laufen Sie Gefahr zu verlieren, wenn Sie nicht vor dem Markte dieselbe auf die Vorzüge Ihrer Waren in einer Anzeige im „Calwer Tagblatt“ aufmerksam machen!